

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

industrie glatt umzubringen, wenn zugleich ausländisches Mehl weiterhin rücksichtslos eingeführt werden darf. Es mußte daher auch der Plan, den Mahlzwang einzuführen, fallen gelassen werden.

Die Tschechoslowakei verbindet mit dem Mahlzwang aber auch den Mischzwang. Jedes eingeführte Mehlquantum darf nur mehr an eine böhmische Mühle gelangen und wird von dieser in dem oben angegebenen Mischverhältnis mit den heimischen Mehlen gemischt und dann unter Vorlage der Kosten für Ware und Arbeit der Importfirma oder der ausländischen Mühle zur Verfügung gestellt.

Damit hat die Tschechoslowakei allerdings durch eine scheinbar einfache Art und Weise sowohl ihren Mühlen wie auch ihrer Landwirtschaft geholfen. Es ist ja klar, daß unter solchen Umständen die Nachfrage nach heimischen Roggen und Weizen außerordentlich lebhaft werden muß und damit auch naturgemäß die Preise gehoben werden müssen. Mühlen wie Landwirtschaft sind ja von der ausländischen Konkurrenz so gut wie befreit. Dazu kommt, daß diese Maßnahme so einfach wie nur möglich ist, daher nur ein ganz kurzes Gesetz fordert — allerdings nur anfänglich — trotzdem aber dem Staate die Zolleinnahmen sichert. Auch die Aufstellung eines Apparats erscheint vorläufig überflüssig. Die etwa nötigen Kontrollen können ohne weiteres von den Finanzorganen besorgt werden. Es wird sich dann später allerdings herausstellen, daß die Kontrollen nicht umsichtig genug sein können und das Gesetz selbst des Einbaues verschiedener Sicherungen bedarf.

Ich halte dennoch dafür, daß dieser Weg begangen werden kann. Er ist gut, einfach und wirksam. Es würde sich demnach auch ergeben, daß die vorliegende Arbeit überflüssig ist. Es ist ja der einfachere Weg schon gefunden!

Ich kam aber dennoch mit gutem Gewissen auch meine Gedanken und meine Arbeiten über diese Frage der Überlegung und dem Studium empfehlen. Es darf nämlich nicht verhohlen werden, daß bei den Maßnahmen der Tschechoslowakei die Mühlenindustrie wirklich sehr einseitig die Herrschaft über Ein- und Verkauf in die Hand bekommt. Sie und dann auch der freie Handel werden die Möglichkeit haben, die Preise zu diktieren. Auf dem Wege der freien Konkurrenz führt das erfahrungsgemäß zu wildesten Spekulationen und auch zur Ausbeutung nicht allein des Konsumenten, sondern auch des Produzenten. Die Zwischengewinne müssen zu unerhörter Blüte kommen. Die Spekulation aber kann jederzeit die laufende Versorgung gefährden und unterbinden.

Der Landwirtschaft ist freilich ein höherer Preis ganz gewiß sicher. Aber vorerst ist das kein wesentlich stabiler Preis, weil er ja einer ganz bestimmten Konjunktur in die Hand gegeben ist. Dann aber ist der finanzielle Erfolg der ganzen Maßnahme ungleich verteilt. Der finanzielle Haupterfolg kommt schließlich doch nicht der Landwirtschaft zugute; wohl aber wird der Konsum dann, wenn sich die Auswirkung in Form bedeutend höherer Endpreise zeigt, die Landwirtschaft allein dafür verantwortlich machen.